**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 2 (1961)

**Heft:** 18

**Vorwort:** Nochmals Siepsa ; Noch viele Stufen

**Autor:** Sager, Peter

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

**für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa**



*Sowj. Umsiedlungspolitik (3)*
*Belobigte Schweiz (6)*
*Der empfohlene Krieg (8)*



*Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit*
*Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger*
*Verwaltung: Oswald Schürch*
*Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern*
*Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.—* **50 Rp.**

*2. Jahrgang, Nummer 18* **Bern, 10. Mai 1961** *Erscheint wöchentlich*


*Unsere Meinung*

## Nochmals Siepsa

Wir haben zu wiederholten Malen dargelegt, warum aus Gründen der Sachlichkeit und des politischen Interesses der Osthandel gesamthaft weder abgelehnt, noch gefördert werden kann. Jede einzelne Transaktion muss vielmehr vom taktischen Standpunkt aus beurteilt werden, wobei einem Geschäft nur dann zuzustimmen ist, wenn es der freien Welt einen politischen Vorteil sichert.

Das ist eine sachliche Stellungnahme. Sie ist nicht verschwommen oder unklar, wie uns kürzlich ein Leser vorwarf. Von hier aus lässt sich vorurteilsfrei und ohne von falschen Gefühlen irregeleitet zu sein — deshalb viel wirksamer — der Osthandel objektiv bewerten. So haben wir beispielsweise gefordert, dass westliche Konsumgüter vermehrt im sowjetischen Block ausgestellt werden sollten, weil die freie Welt ihre grössten Leistungen vor allem in der Hebung des Wohlstandes von jedem Menschen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, erbracht hat.

Aus den gleichen Ueberlegungen lehnen wir aber die von der Genfer Firma SIEPSA geplante schweizerische Industrieausstellung Swissexim in Moskau entschieden ab. Diese Firma ist nicht in der Lage, die Ausstellung als politische Waffe der Freiheit zu gestalten. Dazu sind nur Organisationen wie die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung fähig. Es wäre deshalb sehr begrüssenswert, wenn diese Institution die Durchführung schweizerischer Konsumgüterausstellungen in allen Ländern des kommunistischen Blocks aktiv an die Hand nehmen würde.

Hinter der SIEPSA aber scheinen Kreise zu stehen, die entweder Geschäfte um der Geschäfte willen pflegen und so zu Totengräbern der Demokratie werden, oder die als Anhänger der kommunistischen Weltanschauung für ihre Sache kämpfen. Diesen Verdacht zieht sich die SIEPSA selber zu, weil sie ihre Träger verschweigt und anonym vorgeht, weil sie die Zentrale für Handelförderung umgeht und als Irreführung eine Nachahmung des Armbrustzeichens verwendet. Jedenfalls sind es nichtoffizielle Kreise, die in Moskau als Geschäftspartner akzeptiert worden sind; man geht nicht fehl in der Annahme, dass die Träger der SIEPSA auf die Anonymität, die sie in der Schweiz wahren, in Moskau verzichten mussten.

Nun lehrt gerade das österreichische Beispiel, dass die Sowjetunion so rasch als möglich versucht, ihre eigenen Geschäftsvermittler zu bestimmen und den westlichen Firmen aufzuzwingen. Sie hat den vorläufig nochmals abgewehrten Versuch unternommen, den Oelhandel mit Oesterreich einer der Kommunistischen Partei nahestehenden Firma vorzubehalten. Solche Firmen verwenden dann oft den Geschäftsgewinn ganz oder teilweise zur Finanzierung der kommunistischen Parteien. Es wäre nicht erstaunlich, wenn solche Methoden auch für die Swissexim ins Auge gefasst würden. Leider wird es kaum jemals nachweisbar sein.

Die Entscheidung über die Ausstellung fällt in diesen Tagen: am 15. Mai wird die Aussteller-Liste für Berufssektionen abgeschlossen. Wir raten eindringlich von einer Teilnahme an dieser Ausstellung ab. Es wird uns nicht schwer fallen, wenige Tage nach Eröffnung in Moskau im Besitze einer vollständigen Liste der Aussteller zu sein.

---

**Im wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus Zeit zu gewinnen ist jetzt die Hauptsache. Je rascher wir den wirtschaftlichen Aufbau vorantreiben, desto stärker werden wir auf ökonomischem und politischem Gebiet sein, und desto stärker der Einfluss des sozialistischen Lagers auf den Rhythmus der geschichtlichen Entwicklung.**

*Chruschtschew vor dem Parteikader, 6. Januar 1961.*

*Unser Kommentar*

## Noch viele Stufen

Nach Gagarin hat nun auch Shepard den Flug ins Weltall vollzogen. Das folgenschwere Spiel steht 1:1. Sobald sich der Dritte dazugesellt, kann der Klub der Astronauten gegründet werden. Wird es 2:1 für die USA oder die UdSSR sein?

Wir haben den sowjetischen Erfolg nicht wegdiskutiert. Er war uns Anlass, die Notwendigkeit einer wachsenden Opferbereitschaft der Völker in der freien Welt nachzuweisen. Wir wollen andererseits den amerikanischen Erfolg nicht in den Himmel heben; dazu langen 184 km Flughöhe noch nicht. Und wir dürfen den Erfolg der Amerikaner vor allem nicht als Beruhigungspille verwenden, etwa in dem Sinn, dass jetzt ja keine Anstrengungen mehr erforderlich sei, nachdem die USA die nötige Arbeit leiste.

Die Sowjetunion hat seit über einem Dutzend Jahre einen klaren Vorsprung bei der Entwicklung von H-Bomben und Raketenwaffen. Trotz langsam zunehmender Anstrengungen ist es der freien Welt noch nicht gelungen, diesen Vorsprung einzuholen. Das beweist, dass eine anhaltende und grössere Anstrengung unumgänglich ist.

**In einer veralteten Vorstellung von Konkurrenz ist er (der Westen) bereit, seinem Gegner die Werkzeuge zu seiner eigenen Vernichtung zu liefern. Das einzige Heilmittel gegen eine so selbstmörderische Haltung — eine einheitliche Handelsagentur zur Abwicklung sämtlicher Geschäfte mit der kommunistischen Welt — ist bisher nicht einmal ins Auge gefasst worden.**

*Salvador de Madariaga, Der Westen: Heer ohne Banner, 1961*

---

Diese Forderung wird verstärkt durch eine weitere Ueberlegung. Die Tatsache, dass die Sowjetunion heute einen unbestreitbaren Vorsprung besitzt, hat ihr zwar eine günstige Ausgangslage und bedeutende Teilerfolge gesichert. Aber dieser Vorsprung ist noch ungenügend, um das kommunistische Endziel, die Herrschaft über die ganze Welt, unverzüglich verwirklichen zu können. Gelingt es nun dank einer zunehmenden Opferbereitschaft, das Verhältnis sogar umzukehren und der freien Welt den Vorsprung zu verschaffen, den heute die Sowjetunion besitzt, so wäre auch das noch ungenügend. Denn dieser Vorsprung würde zwar eine günstige Ausgangslage sichern, aber noch nicht den umfassenden Sieg der Freiheit gewährleisten. Dazu werden noch grössere Opfer und weitere Anstrengungen nötig sein.

Der unterschiedliche Rahmen der beiden Flüge weist übrigens auf die Unterschiede der politischen Systeme hin. In der sowjetischen «Demokratie» konnte der Flug verheimlicht werden, bis der erfolgreiche Abschluss gesichert war. Nachträglich wird sogar behauptet, dass diesem Flug ein früherer Versuch vorangegangen und gescheitert sei. Trifft diese durchaus nicht ausgeschlossene Version zu, so hätte der teilweise Misserfolg dem sowjetischen Prestige geschadet. Bezeichnend ist eben der Umstand, dass ein solches Ergebnis in seiner Vorbereitung und Durchführung verschwiegen werden konnte.

Dass ein ähnliches Vorgehen in der amerikanischen Demokratie unmöglich war, liegt auf der Hand. Im freiheitlichen Staat hat die Bürgerschaft als Souverän das letzte Wort in allen politischen Entscheidungen und beansprucht deshalb ein gewisses Kontrollrecht. Ohne das wäre der Bürger erst recht nicht bereit, die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Man denke an die Armeereform, die bei uns in grosser Breite diskutiert werden musste. Nur das Notstandsregime vermag solche Auswirkungen der Demokratie zu verhindern, und es bleibt für Zeiten nationaler Gefahr vorbehalten.

Peter Sager.